

Bis zu 12 Prozent Atomstromanteil in Österreich

Erstmals zertifizierter Atomstrom in Österreich verkauft

November 2023

Seit 2015 ist jeglicher Strom, der in Österreich verkauft wird, zu kennzeichnen.

„Im Rahmen der Endkundenbelieferung sind Lieferanten verpflichtet, die Primärenergieträgeranteile ihrer Stromlieferungen offenzulegen. Herangezogen wird der sogenannte Versorgermix (gesamte Stromaufbringung des Lieferanten an Endverbraucherinnen und -verbraucher), der auf der Stromrechnung (Jahresabrechnung) und auf Werbe- und Informationsmaterialien dargestellt werden muss.“¹

Auf den ersten Blick scheint dies jeglichen Graustrom, also jenen Strom, von dem man nicht weiß, in welchem Kraftwerk er produziert wurde, aus dem österreichischen Stromverbrauch zu verdrängen. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich aber ein ganz anderes Bild. In der Vergangenheit wurde kein Herkunftsnachweis aus Atomkraftwerken eingesetzt. 2022 wurde erstmals zertifizierter Atomstrom in Österreich verkauft.

Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) und der kommenden Novelle des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG) wird die Stromkennzeichnung weiterentwickelt. Dadurch wird in Zukunft auch der Anteil der gemeinsam mit dem Strom gehandelten Herkunftsnachweise ausgewiesen sein. 2022 war diese Ausweisung noch freiwillig. Im Stromkennzeichnungsbericht 2023 ist dazu folgendes zu lesen: „Die Möglichkeit, den Anteil freiwillig auszuweisen, wurde in diesem Jahr nur von wenigen Lieferanten in Anspruch genommen.“² Die Ausweisung des gemeinsamen Handels ist erst ab dem Jahr 2024 (für die Kennzeichnungsperiode 2023) verpflichtend. Die anderen Neuerungen gelten bereits ab dem Jahr 2023 (für die Kennzeichnungsperiode 2022).

1. Aus welchen Ländern sind die Stromnachweise?

Laut Stromkennzeichnungsbericht 2023 der E-Control waren 2022 83,72 Prozent der Zertifikate aus erneuerbaren Energieträgern, und damit um 2 Prozent weniger als noch 2021 (85,4 Prozent). Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der Nachweise aus dem Ausland sukzessive gestiegen. Lag dieser 2020 noch bei 28,1 Prozent, so ist er 2021 auf 32,1 Prozent und 2022 auf 37,2 Prozent gestiegen. Seit 2020 ist der Anteil an ausländischen Zertifikaten somit um ein Viertel gestiegen. Nach wie vor handelt es sich dabei zum Großteil um Wasserkraftzertifikate. „Wie auch in der Vergangenheit haben norwegische Herkunftsnachweise mit 16,01 Prozent (gemessen an den gesamten eingesetzten Nachweisen) den höchsten Anteil an ausländischen Nachweisen. Gerade aus Skandinavien werden hauptsächlich Nachweise aus Wasserkraft importiert.“³ Der Großteil der Zertifikate kommt mit 62,84 Prozent aber nach wie vor aus Österreich.

EINGESetzte NACHWEISE NACH ERZEUGERLAND	
Eingesetzte Nachweise Erzeugerland	Versorgermix in %
Österreich	62,84
Dänemark	1,06
Deutschland	0,08
Niederlande	8,34
Norwegen	16,01
Slowenien	0,04
Schweden	2,47
Finnland	1,55
Frankreich	3,14
Italien	1,07
Tschechien	0,06
Belgien	0,02
Kroatien	0,35
Estland	0,02
Island	0,78
Portugal	0,43
Spanien	0,94
Lettland	0,74
Slowakei	0,02
Irland	0,00
Ungarn	0,01
Luxemburg	0,03
Summe	100

Quelle: E-Control, Stromnachweisedatenbank

¹ <https://www.e-control.at/documents/1785851/1811582/E-Control-Stromkennzeichnungsbericht-2020.pdf/1f27276a-9743-4607-c163-59558b735b42?t=1604916217802>

² https://www.e-control.at/documents/1785851/1810784/Strom-und-Gaskennzeichnungsbericht_Final.pdf/9e18a0a4-a216-960d-5f30-144bbd5fdd1c?t=1699868476216

³ Siehe ²

2. Atomstromfreiheit in Österreich ist nach wie vor ein Märchen

Erstmals seit die Stromkennzeichnung in Österreich durchgeführt wird, ist 2022 auch zertifizierter Atomstrom dabei. Mit 0,02 Prozent ist der Anteil an den Herkunftsnachweisen nicht sehr groß. Der Lieferant, der diese Nachweise ausweist, hat aber mit 73,79 Prozent eine sehr hohen Atomstromanteil in seinem Portfolio.

Aber auch bei vielen anderen Lieferanten versteckt sich der Atomstrom unter einem anderen Label. Es ist davon auszugehen, dass die im Ausland gekauften Zertifikate Graustrom, also fossilen Strom oder auch Atomstrom, als Strom aus Erneuerbaren tarnen. Dadurch finden sich noch immer beträchtliche Atomstromanteile im österreichischen Stromverbrauch. Der Anteil des Atomstroms am Graustrom ist schwer abzuschätzen. Der Atomstromanteil des europäischen Strommixes liegt bei 25,2 Prozent. Nachdem ausländische Erneuerbaren-Zertifikate wohl kaum verwendet werden, um anderen erneuerbaren Strom zu labeln, ziehen wir für die Abschätzung den Atomstromanteil am europäischen Strommix ohne die Erneuerbaren heran. Dieser liegt bei 37,3 Prozent⁴. 2022 wurden 84 Prozent des Stroms (Gesamtabgabemenge Endverbrauch aus öffentlichen Netzen 68,1 TWh) mit Herkunftsnachweisen versehen. 37,16 Prozent davon waren ausländische Zertifikate. Bezogen auf den gesamten Stromverbrauch sind das 31,21 Prozent. Bei einem Atomstromanteil des europäischen Strommixes (ohne Erneuerbare) von 37,3 Prozent ergibt das einen Atomstromanteil am österreichischen Stromverbrauch von 11,6 Prozent.

Berechnet man den Atomstromanteil aus den ausländischen Herkunftsnachweisen, betrug der Atomstromanteil in Summe 11,6 Prozent am österreichischen Stromverbrauch.

Beim Versuch den Atomstromanteil über die physikalischen Lastflüsse auszurechnen, ergibt sich für das Jahr 2022 ein weit erschreckenderes Bild. 2022 wurden 28,6 TWh Strom nach Österreich importiert. Dieser Stromimport kam größtenteils aus zwei Ländern, nämlich Tschechien und Deutschland (Bayern). Sie machten 2022 92 Prozent des gesamten Stromimports aus und gerade diese beiden Nachbarländer verfügen über einen sehr hohen Atomstromanteil. Im Jahr 2022 lag dieser in Tschechien bei 36,7 Prozent⁵, in Deutschland⁶ bei 6,0

Prozent und im benachbarten, deutschen Bundesland Bayern⁷ bei 29,3 Prozent. Der Stromimport aus Tschechien und Deutschland belief sich 2022 auf 26,2 TWh. Rechnet man mit dem **Stromimport und dem Atomstromanteil in Deutschland und Tschechien**, so wurden letztes Jahr **8,0 Prozent** des österreichischen Verbrauchs mit tschechischem und deutschem Atomstrom gedeckt.

Rechnet man mit dem **Stromimport und dem Atomstromanteil in Bayern und Tschechien**, so wurden letztes Jahr **12,6 Prozent** des österreichischen Verbrauchs mit tschechischem und bayerischem Atomstrom gedeckt.

Rechnet man mit dem **Nettostromimport** (also Stromimport minus Stromexport) und dem **Atomstromanteil in Deutschland und Tschechien**, so wurden letztes Jahr **7,5 Prozent** des österreichischen Verbrauchs mit tschechischem und deutschem Atomstrom gedeckt. Der Nettostromimport aus Tschechien und Bayern lag 2021 bei 21,1 TWh. Rechnet man mit dem **Nettostromimport und dem Atomstromanteil in Bayern und Tschechien**, so wurden letztes Jahr **10,4 Prozent** des österreichischen Verbrauchs mit tschechischem und bayerischem Atomstrom gedeckt.

Berechnet man den **Atomstromanteil allein aus den österreichischen Nettostromimporten** von 8,7 TWh, was einem Anteil von 12,8 Prozent am Stromverbrauch (Gesamtabgabemenge Endverbrauch aus öffentlichen Netzen) entspricht, deckte der Atomstromanteil zumindest **3,2 Prozent** des Stromverbrauchs in Österreich ab. (Bei einem Atomstromanteil des europäischen Strommixes von 25,2 Prozent.)

Der Atomstromanteil am österreichischen Stromverbrauch liegt je nach Berechnungsansatz für das Jahr 2022 zwischen 3,2 Prozent und 11,6 Prozent.

⁴ Bezugsjahr 2021, als die aktuellste verfügbare Zahl: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Nuclear_energy_statistics

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/186652/umfrage/anteil-der-atomkraft-an-stromerzeugung-in-eu-laendern/>

⁶ 2022: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Energie/Erzeugung/Tabellen/bruttostromerzeugung.html>

⁷ 2021:

https://www.energieatlas.bayern.de/thema_energie/daten.html

3. Nachteile der Stromkennzeichnung

Die Stromkennzeichnung ist nur dann wirklich effektiv, wenn sie in allen europäischen Ländern verpflichtend ist, die sich am Stromzertifikate-Handel beteiligen. Dies ist bis jetzt aber in kaum einem Land außer Österreich zur Gänze umgesetzt und bringt dadurch folgende Nachteile:

- Atom- und Kohlestrom kann in Österreich als erneuerbarer Strom verkauft werden.
- Der reale Atomstromanteil (am Stromverbrauch) in Österreich ist damit nach wie vor nicht genau bestimmbar.
- Darüber hinaus können sich österreichische Politiker*innen mit dem Verweis auf die

Stromkennzeichnung aus der Energiewende im Strombereich zurückziehen.

Nachdem eine Verknüpfung der Herkunftsnachweise mit der tatsächlichen Stromproduktion politisch immer wieder abgelehnt wird, gibt es nur eine Möglichkeit Atomstrom aus österreichischen Stromnetzen zu halten:

Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss drastisch gesteigert werden und schneller voran gehen, damit der Stromimport möglichst geringgehalten wird. Nur so kann der Atomstrom effektiv aus den österreichischen Stromnetzen gedrängt werden.